

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt: Tagesblatt Riesa,
Fernruf Nr. 20.

Das Riesauer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa.

Postfachkonto: Dresden 1530
Stroßstraße Riesa Nr. 52.

Nr. 61.

Sonnabend, 13. März 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig durch Post und durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Börsen- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zahlreicher und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Festes Tarifsystem. Bewilligung Rabatt erwirkt, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Anstalten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Jäger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Grotzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Die Genfer Krise auf dem Höhepunkt.

Vor einer europäischen Krise.

Drei Tage sind bisher mit Besprechungen der Locarno-Mächte, der Staatsmächte und der Völkerbundstaaten untereinander vorübergegangen, ohne daß sich auch nur der geringste Anhaltspunkt dafür böte, daß die Krise des Völkerbundes überwunden sei. Die Hoffnungen, die man auf Briands Rückkehr gesetzt hatte, haben sich in den letzten 24 Stunden nicht erfüllt. An Vermittlungsvorschlägen von den verschiedenen Seiten hat es nicht gefehlt. Besonders Aktivität soll hierbei, wie auch bei früheren Gelegenheiten, der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch entfaltet haben. Bisher wurde nur eine Klarheit geschaffen, nämlich die, daß auf dieser Tagung lediglich Deutschland einen Sitz im Räte erhalten würde. Diese Auffassung innerhalb der Völkerbundstaaten wird erhärtet durch eine Erklärung Briands an den Berichterstatter des „Matin“, in der er ausführte, daß es zwischen Frankreich und Deutschland kein Duell gäbe, es handele sich um eine entscheidende Krise des ganzen Völkerbundes. Der Streitpunkt, über den die Erörterungen der letzten drei Tage gepflogen wurden, ist der, ob man den Staaten, die gleich Deutschland einen Ratssitz zu erlangen wünschen, die Zustimmung geben soll, daß sie in der kommenden Versammlung Aufnahme finden würden. Es ist also die Frage, ob man die Zusammenfassung des Völkerbundes in seiner jetzigen Form beibehalten oder grundlegend abändern will. Die Entscheidung wäre für die Staatsmächte eine leichtere, wenn es ihnen gelungen wäre, eine Stellungnahme der deutschen Regierung zu dem angeschnittenen Problem zu erlangen. Deutschland hatte sich aber schon vor der Konferenz dahin geäußert, daß es nicht eher in die Erörterung über diese Frage eintreten könne, bis es Mitglied des Rates geworden sei; in den Rat ginge es aber nur unter der Voraussetzung, daß eine Aenderung vor der Hand nicht vorgenommen werden würde. Der letzte Briand'sche Vorschlag ging dahin, Polen unter Zustimmung Deutschlands durch Zuwahl der Vollversammlung einen nichtständigen Sitz zu schaffen. Dieser Vorschlag wurde am Freitag vormittag zwischen Briand und der deutschen Delegation erörtert. Deutscherseits wurde er als unannehmbar erklärt, da Deutschland nicht in der Lage sei, Polen eine Vergünstigung zu gewähren, die man gegenüber Spanien und Brasilien nicht in Anwendung brähe. Eine Einigung wurde infolgedessen nicht erzielt, und so blieb auch die Besprechung der Locarno-Staaten im Hotel der englischen Delegation vollkommen ergebnislos.

Es ist kein gutes Zeichen, daß man in Genf nach Kompromissen sucht. Die deutsche Delegation wird von ihrem Standpunkt ebenso wenig abweichen, wie der schwedische Außenminister Lindén von dem seinigen. Es kann infolgedessen nur dann eine Lösung geben, wenn die Gegenseite die Berechtigung des deutschen und schwedischen Standpunktes anerkennt. Tut sie das nicht, so muß sie wissen, daß der Auseinanderfall des Völkerbundes unaufhaltsam sein wird. In gleicher Zeit wäre damit diejenige Politik vernichtet, die Frankreich und England in den letzten Jahren angepöbelt haben, und die bestrebt wurde durch die Verträge von Locarno. Es ist sehr fraglich, ob es möglich sein würde, von den Regierungen der europäischen Länder eine Fortführung der Locarnopolitik zu erwarten. In Deutschland hätte das Verlangen des Völkerbundes wahrscheinlich die Folge, daß die Rechtsopposition hart anwachsen würde, wodurch die Regierungsschwerheit unbedingt geschwächt werden müßte. Wahrscheinlich wäre sogar, daß das Kabinett Luther-Sirefmann nach seiner Rückkehr aus Genf demissionieren würde. Das Parlament hätte dann darüber zu entscheiden, ob es in der gleichen Weise weiterfahren wollte.

Die entscheidende Mitteilung.

Genf, 12. März. Der heutige Abend hat eine folgenschwere Entscheidung gebracht. Die deutsche Delegation ist, wie zu erwarten war, fest geschlossen, hat alle neuerlich gemachten Kompromissvorschläge abgelehnt. Reichskanzler Dr. Luther hat um 7 Uhr abends dem englischen Außenminister hiervon Mitteilung gemacht.

Genf, 12. März. Dr. Sirefmann hat dem Genfer Korrespondenten der Madrider „Debate“ auf die Frage, ob Spanien und Deutschland fernere Freunde bleiben würden, mit einem „Unbedingt“ geantwortet; Dr. Sirefmann hat erklärt, man müsse sich in Spanien Deutschlands Haltung, die sich keineswegs gegen Spanien richte, Deutschland werde den Völkerbund verlassen, sobald mit Sicherheit feststehe, daß Brasilien gegen Deutschlands Aufnahme stimmen werde.

Nach Scheitern dieses Vorschlags bemühte man sich um folgenden Lösungsvorschlag:

Deutschland soll vor seinem Eintritt in den Völkerbund und vor seiner Wahl zum ständigen Ratmitglied seine Zustimmung geben, im Räte für eine Erhöhung der nichtständigen Sitze von 6 auf 7 zu stimmen. Der Völkerbund soll im Herbst 1926 es dann überlassen bleiben, bei der Wahl der neuen nichtständigen Ratmitglieder Polen zum nichtständigen Mitglied zu wählen.

Der letzte Ausweg.

Genf. In Völkerbundkreisen wurde vielfach die Aufhebung geäußert, daß, wenn Brasilien und Spanien auf ihren ablehnenden Standpunkt beharren, nichts weiter übrig bleibt, als die Vollversammlung und alle schwebenden Fragen auf den Herbst zu versetzen.

Vom Kompromissvorschlag an Deutschland.

Paris. (Funkpruch.) Der Savaberrichter hat in Genf berichtet: Es scheint, daß die Deutschen eine Antwort auf einen präzisen Vorschlag erwarten. Die Deutschen wissen jedoch, daß ihr Vorschlag, der im Grunde genommen auf die Vertagung jeder Erweiterung des Rates außer der Zulassung Deutschlands abzielt, von Anfang an auf den Widerstand ihrer Verhandlungspartner gestoßen ist und heute nicht in Betracht gezogen werden kann. Infolgedessen kann man nur wiederholen, was gestern abend Briand, nachdem er mit seinen alliierten Kollegen verhandelt hat, erklärte, nämlich daß Deutschland die Verantwortung übernehmen muß, daß es den Kompromissvorschlag, der ihm gestern gemacht wurde, annimmt oder ablehnt. Es darf von Briand oder seinen Kollegen keine neue Konzeption erwarten.

Die Auffassung der Genfer deutschen Delegation.

Genf. Ueber die Auffassung der deutschen Delegation zur Lage am Abend des 12. März erfährt der „W.F.“-Berichterstatter folgendes: Es wird in erster Linie auf den deutschseitigen schon am ersten Sonntag gemachten Vorschlag hingewiesen, zur sachgemäßen Klärung der Frage der künftigen Mitgliedschaft eine Kommission einzusetzen, die rechtzeitig vor der September-Tagung des Völkerbundes Bericht zu erstatten habe.

Hinsichtlich der übrigen mit den Vertretern der Signatäre des Abkommens erörterten Anregungen hat eine sorgfältige Prüfung durch die deutschen Delegierten keine Lösungsmöglichkeit auf solcher Grundlage ergeben. Es ist für Deutschland bei allem Bedauern, den Schnverhältnissen der Gesamtsituation Rechnung zu tragen und durch einen beschleunigten Eintritt Deutschlands in den Völkerbund dem Werk von Locarno die endgültige Verwirklichung zu verschaffen, unumgänglich, von dem fundamentalen Grundgedanken abzuweichen, daß es sich vor dem Eintritt in den Völkerbund einer Bindung hinsichtlich seiner künftigen Politik im Völkerbunde, insbesondere der Stellungnahme zu den Verträgen einzelner Mitglieder enthält. Dies ist Chamberlain mitgeteilt und darauf hingewiesen worden, daß der deutsche Vorschlag auf Bildung einer vorbereitenden Kommission inwischen von der Delegation in keinen Einzelheiten weiter ausgearbeitet worden sei.

Englische Stimmen über die Vorgänge in Genf.

London. (Funkpruch.) Die liberalen Blätter sind in ihrem Urteil über die Vorgänge in Genf vollständig einer Meinung. Daily Chronicle sagt, Chamberlain habe, indem er im Namen Großbritanniens, aber im kritischen Widerspruch zum Willen Großbritanniens handelte, sich an den Einseitigkeitsversuchen beteiligt, die sich gegen Deutschland richteten, dessen guten Vorschlag England zu unterstützen verpflichtet war, und dann gegen Schweden, daß die eigentliche Großbritanniens zuzulassende Pflicht erfüllt habe, eine Falschheit, die jedem Engländer die Schamröte auf die Wangen rufen müßte. Das Blatt fragt, wie lange Baldwin dies noch weitergehen lassen wolle. Noch gäbe es einen Ausweg zum gesunden Menschenverstand, nämlich einen einfachen Aufschub dessen, was niemals auf die Tagesordnung gesetzt werden dürfe. Wenn Brasilien oder Spanien daraufhin den Völkerbund verlassen würden, so brauche man ihnen keine Träne nachzuweinen, denn ihre Gefinnung würde dann mit der Mitgliedschaft im Völkerbunde unvereinbar sein. Aber weder ein Austritt noch ein Veto Brasiliens sei wahrscheinlich. Die Mehrheit der kleinen Mächte stehe nicht hinter den Kandidatenmächten. Die kleinen Mächte wüßten, daß der schwedische Standpunkt richtig sei.

Daily News sagt in einem Leitartikel, es sei ein Unglück, daß der britische Hauptdelegierte nicht die am wenigsten verächtliche Gestalt in der Tragikomödie von Genf bilde. Die Deutschen hätten eine vollkommen korrekte Haltung eingenommen und keinerlei falschen Schritt und keine unvorzählige Geste gemacht und sagt weiter, infolge vollkommener Verständigungslosigkeit und unbegreiflichen Eigenwillens habe Chamberlain Großbritanniens an einer Politik verpflichtet, von der er wisse, daß sie eine vollkommene Verfallung der Anschauung der britischen Ansicht sei. Zweifellos sei niemals ein größerer Meistertum verwerflicher Unfähigkeit von einem christlichen Staatsmann vollbracht worden.

Chamberlain pessimistisch.

London. Reuter meldet aus Genf: In einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Büros erklärte Chamberlain, er habe den Eindruck, daß die Ablehnung der letzten Vorschläge durch den Reichskanzler Dr. Luther alle Bemühungen zur Fortsetzung der Besprechungen nutzlos mache.

Briand über die Genfer Verhandlungen.

Paris. Savas zufolge erklärte Briand über die Ablehnung des Vorschlags durch Deutschland: Wir haben gestern den Deutschen einen vermittelnden Vorschlag gemacht, in dem wir bis an die äußerste Grenze der Zugewandtheit gegangen sind, nämlich, Deutschland den verlorebenen Kämpfen sich zu unterwerfen und gleichzeitig einen nichtständigen Sitz für Polen zu schaffen. In unserem großen Erstaunen ist dieser Vorschlag nicht angenommen worden. Die Deutschen leitenden Kreise beharren bei der Forderung, allein in den Völkerbundrat einzutreten. Man scheint in Deutschland die Bedingungen zu vergessen, unter denen wir geneigt waren, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen. Wenn es wahr ist, daß wir ihm einen nichtständigen Sitz im Völkerbundrat und eventuell ein Kolonialmandat verprochen hätten, so ist es nicht wahr, daß wir uns niemals den Deutschen gegenüber verpflichtet haben, die Statuten des Völkerbundes zu verletzen. Diese geben jedem Mitglied des Völkerbundes das Recht, seine Kandidatur für den Völkerbundrat aufzustellen oder für den zu stimmen, der ihm gut dünkt. Nach der Ablehnung von heute bleibt nichts übrig, es sei denn, daß die Deutschen, indem sie über die unabwendbaren Folgen, die ihre endgültige Ablehnung nach sich ziehen würde, im letzten Augenblick eine für uns annehmbare Lösung vorschlagen.

Eine deutsche Erklärung zur Lage.

London. (Funkpruch.) Reuter meldet aus Genf: Wie verlautet, hätten die deutschen Delegierten heute erklärt: Es ist gar keine Rede davon, daß wir die Konferenz verlassen und abreisen. Warum abreisen? Wir erwarten eine Antwort auf die gestellten Anfragen und die Angelegenheit schwebt jetzt beim Rat. Dieser wird sich darüber äußern, ob die uns gegebenen Versprechungen gehalten werden oder nicht. Wenn wir in den Rat gewählt werden, werden wir bleiben, andernfalls werden wir abreisen.

Chamberlain als Gast zuhause.

Genf. (Funkpruch.) Sir Rufus und Lady Chamberlain speisten heute mittag im Hotel Metropole als Gäste der deutschen Delegierten.

Chamberlains Stellung gefährdet.

London. (Funkpruch.) Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph berichtet: In Regierungskreisen scheint gestern ein nahezu dramatisches Erstaunen über die Wendung der Dinge in Genf geherrscht zu haben. Man gibt zu, daß, wie die Dinge nun auch laufen, der Sache des Völkerbundes ein schwerer Schaden zugefügt worden ist. Die Entwicklung der letzten sechs Tage habe den Optimismus, der in britischen diplomatischen Kreisen herrschte, vollkommen verwandelt. Gestern abend ist an seine Stelle eine angespannte Nervosität getreten. Chamberlains persönliche Stellung ist zweifellos gefährdet. Die Entwicklung der Dinge während des Wochenendes wird möglicherweise bedeutende Rückwirkungen auf die britische Politik ausüben.

Die außerordentliche Völkerbundversammlung

ist nach fünftägiger Pause heute vormittag zu einer zweiten Sitzung zusammengetreten, in der vor halb beigem Dause das Gedächtnis des im Herbst vorigen Jahres verstorbenen französischen Vorkämpfers des Völkerbundes, Leon Bourgeois, gefeiert wurde. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Gedächtnisses von Leon Bourgeois, worauf Briand mit kurzen Worten für diese Ehrung dankte.

Die Versammlung behandelte sodann Fragen, die den Nachbarn und den Bau eines Versammlungsgebäudes betreffen. Sie ermächtigte darauf die Kontrollkommission des Völkerbundes zur Nachprüfung des vom Generalsekretär vorgeschlagenen Nachtragsetats.

Während der Sitzung begab sich Briand zur Bank der englischen Delegation und führte mit Chamberlain eine kurze und lebhaft Unterhaltung.

Renbanten des Völkerbundes.

Genf. (Funkpruch.) Am Schluß der heutigen Sitzung genehmigte die Völkerbundversammlung das neue Bauprojekt. Danach soll das Gebäude des gegenwärtigen Generalsekretariats verkauft werden. Der Erlös soll für die Errichtung eines neuen Versammlungsgebäudes verwendet werden.

Polnische Demonstrationen.

Warschau. (Funkpruch.) Einige Tausend nationale polnische Studenten veranstalteten gestern eine Versammlung, um für die Zuteilung eines künftigen Ratssitzes an Polen zu demonstrieren. Nach Annahme einer diesbezüglichen Resolution zogen sie unter Hohnrufen aus Frankreich und Italien und Abingung des deutschfeindlichen Mitgliedes „Nota“ durch die Stadt. Vor den Gefandtschaften Frankreichs, Italiens u. d. Tschechoslowakei fanden dann Kundgebungen statt. Einige 100 Studenten zogen dann vor die durch Polizei bewachte deutsche Gefandtschaft, wo sie deutschfeindliche Rufe anstießen. In früheren Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Allen voran: Radeberger Pilsner! das bevorzugte erste deutsche Pilsner. Vertreter: Rich. Schwade Riesa a. Elbe. Fernruf 48.